

2.Christtag 2021

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext aus Joh 3, 1-2:

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Weihnachten – es ist immer besonders schön, wenn man mit Kindern Weihnachten feiern kann. Und, sind die Kinder aus dem Haus, dann kommen sie hoffentlich zu Weihnachten mit den Enkelkindern...

Schwer vorstellbar für mich, wie man Weihnachten allein feiert: ohne die leuchtenden Augen und ohne das ungeduldige Drängeln, wann denn nun beschert wird... Ja, es ist diese Ursehnsucht in uns: Noch mal ein bisschen Kind sein, und gebündelt das alles am Weihnachtstag.

Die Erwartungen sind alle Jahre hoch – und je höher die Erwartung, umso tiefer für manchen auch der Fall. Je höher der Thron; den du bastelst, umso schwerer der Absturz... Eine Uraltweisheit!

Damit machen wir Weihnachten zu einem Fest unserer Organisation und Vorbereitung; es wird abhängig sein von der Freundlichkeit der Gäste und von dem mehr oder minder gelungenen Braten...;

Der Bibeltext kehrt es allerdings um: Nicht wir machen Weihnachten, er hat es gemacht. Und nicht wir sind Gastgeber, er lädt uns ein.

Soviel als Selbstverständlichkeit vorweg, gewiss. Damit reiße ich sicher keinen vom Platz, und es verspricht, alles selbstverständlich und ungeheuer richtig – aber eben auch langweilig zu sein.

Ich mach anders weiter: weiter als Seelsorger:

1. Ihr heißt Gottes Kinder. Das bedeutet wohl zunächst: Wie wir uns auf Weihnachten freuen und endlich angekommen sein wollen, so ist es ein Trugschluss. Weihnachten ist nicht Ziel, sondern Anfang.

Ich weiß noch sehr genau, wie wir jedesmal auf die Geburt von einem unserer Kinder gewartet haben: Dann...!!! Und doch wussten wir genau: Da ist es nicht geschafft, sondern da geht es weiter, einfach weiter...

Der übergelückliche Vater hat keine Nacht, in der er schlafen kann – und die erschöpfte Mutter muss angesichts der angereisten zahlreichen Verwandtschaft lächeln, obwohl sie lieber ihre Ruhe hätte und endlich mal schlafen würde, wenn sie es könnte...

Nein, es geht einfach weiter...

Ihr seid Gottes Kinder – Weihnachten ist nicht Zielpunkt, sondern Beginn. Und es liegt ein Weg vor euch. Sprich: Es geht nicht darum, zwei/drei Tage die Welt zu vergessen und, soweit es geht, heile Welt zu spielen, sondern es ist ein Innehalten, sicher, aber eins, aus dem wir Kraft schöpfen können für den Weg, der vor uns liegt.

Damit male ich nicht alle schrecklichen Farben an die Wand, die die Pandemie und Politik jeden Tag an die Wand malt – im Gegenteil: Hier geht es um eine Kraft, die auch in der Not und in der Angst so stark ist, dass sie manches ertragen und aushalten hilft, ohne in Panik und Schrecken zu verfallen: Eine Hoffnung, die auch im Dunkel noch strahlt!

Ganz deutlich: Vor uns stehen sicher nicht leichte Zeiten. Und es wird ganz schnell gehen, dass Streit am Weg liegt, Verständnislosigkeit, Rechthaberei. Ganz schnell bietet es sich an, für oder gegen den oder jenen zu sein, sich zu teilen in Freund/Feind, Schwarz/weiß, in „das sind die Guten“ und das die andern...

Hier ist Weihnachten – und hier ist Kindsein – es stellt uns in einen anderen Rahmen hinein: in einen, der uns zueinander weist und nicht gegeneinander. Wie sich Eltern immer freuen, wenn die Kinder sich vertragen und eins wissen, obwohl jedes Kind ganz ganz anders ist und ganz ganz anders denkt...

Wir sind miteinander unterwegs: Und wir müssen heut nicht Weihnachten spielen und lächeln und eine Einheit vortäuschen, die es vielleicht nicht einmal gibt, sondern: Wir haben eine Botschaft, die stärker ist als alles, was uns trennen und auseinander dividieren kann und will.

Kurz gesagt: Ihr heißt Gottes Kinder.

Das zweite: Ihr heißt Gottes Kinder!

Na, natürlich, aus Schaden wird man klug oder vorsichtig. Wo man das wird, verliert man nach und nach sein Kindsein.

Erwachsen heißt hiernach: abgeklärt; „Ich weiß, wie das Leben so geht“; „Das Leben sorgt dafür, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen!“...

Und mit jedem Satz fällt etwas jugendlich-frisches ab. Das Frische grün wird holzig und die Rinde brüchig...; kurz: eben erwachsen.

In einem Krippenspiel heißt es: Noch einmal Kind sein, das reizte mich schon! Doch, wenn ichs bedenke, was hätt ich davon? Es würde doch alles wieder so kommen, wie es eben erst seinen Lauf hat genommen...“

„Ich möchte nicht noch mal jung sein“ – wie oft hab ich diesen Satz schon gehört!

Ihr seid Gottes Kinder – so gesehen, was heißt es: Es heißt: Ich lass die ganzen verbitterten Erfahrungen einmal weg. Ich bin weder nachtragend noch bin ich vorbelastet. Ich begegne dir unvoreingenommen, obwohl ich so viel von dir weiß...

Ich traue dir viel Gutes zu, obwohl ich deine Großmutter schon gekannt hab – ja, die war auch so, sagen die Leute...

Ihr seid Gottes Kinder: Ich denke schon, dass nicht zuletzt Weihnachten genau das anspricht und meint: Dass wir einander unvoreingenommen begegnen dürfen:

Ich seh Kinder, wie sie sich streiten: „Nie wieder spiel ich mit dir!“, erklären sie voller Zorn – und eine viertel Stunde später sitzen sie vereint zusammen und naschen heimlich aus dem Kühlschrank...

Und ich wünsche mir schon, dass wir einander die Meinung klar sagen dürfen, uns aber letztlich als Kinder eines Vaters eins wissen dürfen: Es gibt bei uns kein Freund-Feind-Bild – es gibt die christliche Gemeinde aus Schwestern und Brüdern: eben Gottes Kinder.

Ich weiß nicht, ob wir uns gleich Schwester und Bruder nennen müssen – ob wir Frau und Sie oder den Vornamen einsetzen, all das sind Formsachen, die wir vernachlässigen können. Was ich aber weiß, zu genau weiß: wie bitter es sein kann, wo wir uns nicht verstehen.

Oder anders: Werden wir von denen draußen angegriffen, was erwarten wir denn? Aber bitter ist es, wo unter uns Fronten geschaffen werden. Wir dürfen, so unterschiedlich wir auch sind, uns eins wissen: Wir sind Gottes Kinder!

Ein drittes: Wir sind Gottes Kinder.

Ich selbst hab Geschwister. Man hört oft lang nichts voneinander, und dann gibt es so Tage, wo man besonders aneinander denkt: zum Beispiel an einem bestimmten Datum oder in einer besonderen Sorge.

Und man weiß dabei: Kommt es darauf an, können wir aufeinander zählen und bauen.

Als Kirchgemeinde müssen wir auch nicht unentwegt alles zusammentun. Aber wir wissen: wir sind zusammengehörig; wir sind einander wichtig. Und, kommt es darauf an, es wird wichtig sein, dass du weißt, an welcher Tür du klopfen kannst und wo man dich auch anhört, wenn es unpassende Zeit ist.

Wir gehören zusammen, sind eine Gemeinde.

Das Johannesevangelium nimmt dabei Bezug auf das uns fremde jüdische Denken – Sie erinnern sich gewiss:

Kind sein meint im Hebräischen nicht unbedingt das kleine niedliche Kind, sondern sehr viel mehr das, dass man Teil des Größeren ist. Als Beispiel hab ich oft das Holz genommen und erklärt: Ein Stuhl ist ein Kind des Holzes, das heißt: er hat Anteil daran... Mancher hat das Beispiel schon oft gehört, und doch ist es wichtig:

Christ zu sein heißt, Teil von Christus zu sein. Das ist durchaus philosophisch zu verstehen: Du bist als Christ, als Getaufte nicht mehr irgendwer, sondern bist Teil an dieser lebendigen Botschaft des auferstandenen Christus.

Weihnachten ist der Beginn, das, wo du Teil geworden bist; also nicht nur Anteil hast an ihm, sondern zu ihm gehörig bist: aus gleichem Holz geschnitzt, von Gott geliebt und angenommen.

Weihnachten ist nicht nur ein kleines Fest in einer Felsengrotte in Bethlehem, sondern die grandiose Zusage, dass du damit Teil der göttlichen Wirklichkeit geworden bist: hineingenommen in eine Ewigkeit, die uns niemand und nichts zu nehmen vermag!

Das hatte seinerzeit eine klare Ansage: Da war zum einen der Pantheismus, dieses Gefühl: alles, die ganze Natur und das Universum, ist Gott. Und andere hatten die sogenannte Gnosis: wie ein großes Licht, und in uns drinnen ein kleiner Lichtfunke, der ins große Licht zurückstrebt...

Johannes erteilt dem einen wie dem andern eine klare Absage: Wir leben in dieser Welt: Diese Welt ist nicht Gott. Aber Gott hat uns in diese Welt hineingestellt. Und mit uns bezeugt Gott seine Liebe zum Menschen: Dass er zu uns ja sagt, uns seinen guten Segen schenkt – wohin auch immer er dich gestellt hat.

Ich denk zurück an die DDR. Einer kam und sagte: Ich soll jetzt die und die Funktion übernehmen: Kann, darf ich das als Christ? Und wir haben überlegt: besser du als Christ als ein anderer ohne diesen Glauben.

Übertragen auf heute:

Und wenn du dein Leben an der Stelle ausfüllst, wo du stehst, du tust es als Christ. Es wird wichtig sein, dich an genau dieser Stelle zu haben und zu wissen. Du bist einer von diesen Kindern Gottes.

Das heißt letztlich: Christus selbst in unsere Welt, in unser Leben zu tragen.

Ja, wir sind heute als Christen wieder in der Minderheit. Und doch ist Weihnachten. Mit jedem von uns wird unsere Welt erfüllt von der Gegenwart dieses Jesus Christus. Wo wir bewusst diesen Glauben leben, wird das nicht ohne Folgen für unsere Welt sein können: Dass Weihnachten werde: Wir sind Gottes Kinder.

Und ein viertes: Wir sind Gottes Kinder.

Ich geh gern mal ans Grab meiner Eltern. Man denkt zurück, erinnert sich, die Gedanken kreiseln und man geht spazieren in der Vergangenheit: Kind sein.

Eine Kindheit und Jugend, die zu mir gehört, die mir auch keiner nehmen kann. Das hat mich geformt und werden lassen zu dem, was ich heute bin...

Und doch ist es Vergangenheit. Gottes Kind sein – das ist mehr: Ich kann nach Haus kommen, kann das mitbringen, was mich belastet, was mich bedrückt oder kränkt.

Ich kann es abladen. Ich kann sogar ungerecht sein, vielleicht zornig oder beleidigt. Ich werde auch nicht in allen Punkten Recht bekommen. Es sei denn, das wäre es schon, dass ich so kommen kann. Wie Eltern ja zu ihrem Kind sagen, auch da, wo es nicht Recht hat...

Ja, dass ich mich verstanden weiß – ich geh noch einen Schritt weiter, der gerade in dieser Zeit wichtig ist:

Dass ich mich verstanden weiß, auch da, wo ich mich manchmal selbst nicht mehr verstehen kann.

Wir Menschen haben den Drang, immer alles erklären und begründen zu wollen. Wir wollen Antworten auf unsere Fragen. Und manchmal wissen wir die Antworten sogar – und können doch nur ganz schlecht damit leben.

Ich denke, seit Weihnachten dürfen wir Menschen den Mut zur Lücke haben:

Wir werden nicht auf alles eine Antwort bekommen.

Und wir werden nicht mit den Antworten alles beantworten können. Und wir werden uns nicht immer selbst verstehen können. Und wir werden auch nicht immer alles erklären können.

Aber: wir sind Gottes Kinder: Wie ein Kind manchmal weinend zu Vater oder Mutter läuft mit einem Kummer. Die Eltern trösten – und es tut gut, bei den Eltern zu sein. Auch wenn sie das aufgeschlagene Knie nicht gleich heilen und den Schmerz nicht gleich nehmen können.

Wir sind Gottes Kinder: und wenn sich Konflikte türmen und Krisen erschüttern und Fragen unbeantwortet bleiben: wir sind Gottes Kinder. Von uns allein hängt nicht die Zukunft der Welt ab. Manchmal wird es guttun, dass wir einfach nur kommen und da sein können.

Das wird uns stärken: denn Weihnachten ist ja ein Ruhepunkt, aber ist eigentlich erst der Anfang für einen Weg, den wir vertrauensvoll und zuversichtlich gehen und gestalten können. Denn: Wir sind Kinder Gottes. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, unser Gott,

wir wollen Weihnachten feiern: Und wir sind dankbar, dass wir es auch können. Wir bitten dich für unsere Häuser mit den Familien, für die Kinder, für die Jugend...;

Wir bitten dich für alle, die in der Arbeit stehen und doch heut frei haben.

Aber wir bitten dich auch für die, die heut arbeiten, damit wir feiern können.

Wir beten für all die, die es schön haben in diesen Tagen.

Aber wir beten auch für die, die krank sind und über ihren Sorgen und Lasten Weihnachten vergessen.

Wir beten für alle, die unter Hunger und Gewalt leiden, unter Terror und Krieg, unter Flucht und Vertreibung. Wir beten für alle Christen, die in ihren Ländern auch in diesen Tagen um des Glaubens willen verfolgt werden.

Und wir beten für alle, die unter der Gewalt leiden, die an ihnen geschieht.

Wir beten für alle, die in Verantwortung stehen in Staat und Gesellschaft.

Lass uns miteinander unterwegs sein durch diese Zeit und hilf uns, sie verantwortlich zu gestalten.

Herr, lass ein rechtes Weihnachten werden.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.